

Wir hören aus dem Ersten Briefe des Apostels Paulus an die Gemeinde in Korinth im vierten Kapitel.

- 4,1 So halte uns ein Mensch für Diener des Gesalbten und Verwalter der Geheimnisse Gottes.
- 4,2 Übrigens wird von den Verwaltern verlangt, daß so einer als zuverlässig befunden werde.
- 4,3 Mir bedeutet es wenig, daß ich von euch beurteilt werden soll, oder von einer menschlichen Versammlung. Ich beurteile mich nicht einmal selbst.
- 4,4 Ich bin mir auch keiner Sache bewußt. Aber damit bin ich nicht gerechtfertigt. Der mich richtet, ist der HERR.
- 4,5 Sodasß ihr nicht vorzeitig jemanden beurteilen solltet, bis der HERR kommt. Der wird dann das im Finstern Verborgene beleuchten, und die Beschlüsse der Herzen offenlegen. Dann wird auch jeder das Lob erfahren von Gott.

Liebe Gemeinde!

Der Briefausschnitt hat zwei Schwerpunkte. Paulus verwaltet himmlische Geheimnisse, diese Aufgabe soll auf uns alle übertragen werden, uns allen gelten. Das ist der eine Schwerpunkt. Die Aussicht auf das gnädige himmlische Gericht ist der andere. Ich beginne mit dem zweiten und ende dann mit dem ersten.

Der Apostel sieht sich zur Rechenschaft herausgefordert. Die schließt er mit der fröhlichen Aussicht: „Dann wird jed Lob bekommen von Gott“ (Vers 5). So warnt er uns vor eigenem Verurteilen – gegen andere wie auch gegen uns selbst. Woher nimmt der Apostel diese Zuversicht? Er denkt von biblischen Vorbildern her. Alle diese Vorbilder sehen sich wie Paulus genötigt, sich gegenüber Menschen zu rechtfertigen. Und sie wissen sich als Verwalter himmlischer Güter.

Die komplexeste Verwalter-Geschichte in der Bibel ist die **Josefs-Geschichte** im Ersten Buche Mose von den Kapiteln 37 bis 50 (mit Einfügungen). Die lege ich Ihnen zur Lektüre ans Herz. Sie wird in diesen Wochen in den Synagogen gelesen.

Der zweite ist **Mose** als der treue Verwalter¹, wie er ausdrücklich bezeichnet wird, der sich gegenüber den Vorwürfen der von Korach angeführten Opposition rechtfertigt, indem er beteuert: Ich habe keinem etwas weggenommen.²

Ähnlich äußert sich der Profet und Richter **Samuel**. Israel verlangt von ihm, er solle einen König einsetzen. Da fragt er: Genügt euch nicht, der himmlische König? Als Richter in Seinem Auftrag, habe keinem etwas weggenommen.³ Ein irdischer König hingegen braucht einen Teil eurer Steuern für sich.

Dem Vorbild dieser treuen Verwalter kann Paulus für uns entnehmen: „Dann wird jed Lob bekommen von Gott“ (Vers 5).

Ein Bekannter staunt über die deutsche Sprache. Er sagt: Wir haben für Rätsel und Geheimnis nur ein Wort. In der Vielfalt der Wörter findet er die deutsche Sprache schwierig und interessant zugleich.

Ein Rätsel wird gelöst. Dann kann ich das Rätsel anderen aufgeben.

Das Wort Geheimnis birgt zwei weitere Möglichkeiten:

(1) Ein Geheimnis auf Zeit – bis es gelüftet wird. Manchmal wird es vorzeitig verraten. Das Geheimnis wird zur Überraschung. Es gibt gute und böse Überraschungen: Manche Geheimnisse bedrohen menschliches Leben, Wenn sie in dunklen Ecken ein eventuelle bedrohliches Dasein fristen. Auch daran denkt Paulus: Wenn „der HERR kommt, dann wird der das im Finstern Verborgene beleuchten, und die Beschlüsse der Herzen offenlegen.“ Und dennoch: „Dann wird jed Lob bekommen von Gott“ (beides Vers 5). Paulus rechnet vor allem mit der guten Überraschung.

(2) Und schließlich kommen wir zum Geheimnis als Ausdruck dessen, was wir nicht fassen können. Da können wir ausplaudern und verraten soviel wir wollen. Es bleibt Geheimnis. So redet Jesus vom Geheimnis des Himmelreiches und der Apostel vom Geheimnis Gottes spricht. Solches Geheimnis begleitet unser ganzes Leben, bis in die himmlische Welt. Dort hoffen wir, mehr von diesen Geheimnisse zu erkennen.

Nur ein einziges Mal redet der Apostel Paulus von einem bestimmten Geheimnis. Da heißt es: „Ganz Israel wird gerettet werden.“⁴ Wo wir nur im

1 Nm 12,7. Das sabbatliche Zusatzgebet erwähnt das an prominenter Stelle.

2 Nm 16,15

3 1Sm 12,3

4 Rm 11,25

Rahmen unserer Gruppe, unserer christlichen Kategorien,⁵ denken und verwalten können – und darin hoffentlich gut aufgehoben sind – faßt der Himmel seine Bürgerschaft weiter.

Die Kirche versucht die Geheimnisse in Begriffe zu fassen. Im **lateinischen Westen** haben wir das griechische Wort *Mysterium* für solche Geheimnisse übernommen. Dazu haben wir ein Wort für heilige Geheimnisse, *Sakrament* gebildet.⁶

Geheimnis des Glaubens nennen wir es, wenn wir beim Essen und Trinken der eucharistischen Gaben den Tod Jesu verkünden und seine Auferweckung preisen.⁷

Orthodoxe Ostkirchen nennen unter den Mysterien auch Aussagen unserer Glaubensbekenntnisse. Dazu gehört das weihnachtliche Geheimnis, auf das wir zugehen, der Inkarnation, „Gott ist im Fleische, wer kann diese Geheimnis verstehen?“⁸, das Geheimnis um den *Menschen Jesus*, der für uns *zugleich* die *himmlische Gegenwart* verkörpert.

Geheimnisse, die unser Leben begleiten, werfen ein Licht auf unser Leben. Unser Leben hängt nicht allein von uns ab. Es liegt „in des Himmels Hand“.⁹

Wie wollen wir Geheimnisse verwalten, die wir nicht fassen können? Jedenfalls müssen wir nicht knausern. Wir reden vielmehr in Bildern unserer beschränkten Welt und wissen zugleich: Das sind nur ärmliche, kärgliche, bescheidene Wörter für eine größere Wirklichkeit. Des Himmels Hand, die uns hält oder schützt ist so ein Bild. Die eucharistischen Gaben sind solche irdischen Fassungen, Wir wollen sie nachher in der nur kümmerlichsten Form miteinander feiern. „Ach nimm das arme Lob auf Erden ... Im Himmel soll es besser werden,“¹⁰

Wir sind einander verpflichtet, diese Geheimnisse zu verwalten, weiterzusagen, mit welch kümmerlichen Worten und Gesten auch immer. Und so freuen wir uns auf das größere Licht, das kommt.

Timotheus Arndt

tarndt@uni-leipzig.de

5 Kategorie heißt eigentümlicherweise zugleich Anklage.

6 Besonders in der Schule Augustins werden die Sakramente im Westen abgezählt, sieben in der Römisch-Katholischen Kirche, meist zwei in den Kirchen der Reformation.

7 Geheimnis des Glaubens – hier mit dem griechischen Wort auch im Westen: *mysterium fidei* – nach 1Kr 11,23–26 mit den Worten beschrieben „Den Tod des Herrn verkünden wir, und seine Auferweckung preisen wir, bis er kommt in Herrlichkeit.“ – oft in direkter Anrede vorgetragen.

8 Gerhard Tersteegen: „Jauchzet, ihr Himmel ...“ EG 41,4

9 wie „Wachstum und Gedeihen“ EG 508,1 nach Matthias Claudius 1783

10 dichtete Johann Mentzer 1704 EG 330 „O daß ich tausend Zungen hätte,“ Strophe 7